

# Meilen hat die schönste Ansaatwiese

**Biodiversität** / Vor 20 Jahren per Schnittgut verteilt, ist die Biodiversitätsförderfläche von Jakob Schmid-Birri ein vielfältiger Lebensraum.

**HIRZEL** «Auf den ersten Blick sieht die Sieger-Wiese nicht spektakulär aus», findet Jakob Schmid-Birri, kurz nachdem er den Preis für die schönste Ansaatwiese im westlichen Zürich entgegengenommen hat. Die Wiesenmeisterschaften haben am Samstag in Hirzel stattgefunden. In vier Kategorien wurden je drei Podestplätze gekürt (siehe Kasten).

## Jede Wiese wird genutzt

Es sei kein Blumenmeer, schildert der Landwirt Jakob Schmid-Birri weiter. Aber über die ganze Vegetationsperiode hinweg blühen immer wieder andere Teilstücke, das habe sie wohl zum Sieg geführt.

«Jede der Sieger-Wiesen wird von den Bewirtschaftern auch genutzt. Hauptsächlich als Futter für wenig intensive Tierhaltung, also für die Pferde, Galkühe oder Aufzuchttrinder. Wo die Herbstzeitlose verbreitet ist, wird das Schnittgut zumindest noch als Einstreu verwendet.» Diese Klarstellung war Roman von Sury wichtig, bevor er zur Siegerehrung überging.

## Ermutigung an Bauern

2007 wurde die Wiesenmeisterschaft das erste Mal in der Schweiz durchgeführt. Die Idee hatte Andreas Bosshard, Geschäftsführer von «Vision Landwirtschaft», aus Österreich importiert. Seither hatte sie bereits 22 Austragungsorte in der ganzen Schweiz. Letztes Jahr im Kanton St. Gallen.

«Der Landwirt soll sehen, dass eine vielfältige und gut gepflegte Wiese wertgeschätzt wird, auch wenn sie nicht so viel Ertrag bringt.» So erklärt Jury-Mitglied Ursina Wiedmer, die auch Leiterin der Zürcher Fachstelle



Das sind die Sieger (v.l.n.r.): Urs Stocker gewinnt bei den Blumenwiesen, Daniel Derrer und Robert Sidler bei den Halbtrockenrasen und den Feuchtwiesen, Jakob Schmid-Birri bei den Ansaatwiesen.

(Bild Nadine Baumgartner)

Naturschutz ist, den Zweck der Veranstaltung.

## Gespür für Natur

«Anfang Juli kam ich auf eine unserer extensiv bewirtschafteten Wiesen, und ich hätte sie nach Planung mähen sollen. Ich konnte es nicht.» schildert WM-Gastgeber Marcel Aschwanden. Die Blütenpracht und die vielen Schmetterlinge hätten ihm so sehr gefallen, dass er mit dem Traktor rechtsrum kehrt gemacht habe, und die Wiese nochmals zwei Wochen stehen liess. Er hat also gesehen, dass die Blumen noch nicht reif waren. Richtigerweise hat er sie dann erst nach

dem Absamen gemäht. Solch grossem Engagement von den Landwirten seien sie glücklicherweise oft begegnet auf ihren Begehungen für die Wiesenmeisterschaft, schwärmt Ursina Wiedmer. Jedes Jury-Mitglied hatte übrigens vier Joker zu ver-

geben für besondere Leistungen des Bauern oder herausstechende Wiesen.

## Seit 20 Jahren

Seit 1988 konzentriert sich Marcel Aschwanden auf die Bewirtschaftung von Ökoflächen. 60%,

also 13 ha, seiner Betriebsfläche gehören in diese Kategorie. Seit 2014 dürfte dieser Betriebszweig einiges lukrativer geworden sein. Die prämierte Feuchtwiese, die den zweiten Rang gemacht hat, ist seit 20 Jahren in Pacht der Familie Aschwanden. Davor war

sie vom Awel bewirtschaftet worden.

## 2000 Franken Preisgeld

81 Flächen standen dieses Jahr im Kanton Zürich in Konkurrenz um den Wiesenmeistertitel. 28 Anmeldungen gab es für die Blumenwiesen, 11 Anmeldungen für die Halbtrockenrasen; 19 Feuchtwiesen und 23 Ansaatwiesen standen in ihrer jeweiligen Kategorie zur Auswahl.

Für jeden Podestplatz gab es ein Preisgeld von 2000 Franken. Die Bewertung lehnt sich an die Kriterien der Qualitätsstufe 2 der Biodiversitätsbeiträge an. Voraussetzung für die Teilnahme ist eine Minimalgröße von 10 Aren. Strukturen mit Gehölz, Hecken, und Waldrändern gaben Punkte. Genauso das Vorkommen von geschützten Arten. Abzüge gaben Problemplanzen, wie die Ackerkratzdisteln oder das einjährige Berufskraut.

## Drei Jahre

Mit dem Limmattal und Knauern Amt wurde die dreijährige Wiesenmeisterschaft im Kanton Zürich eingeläutet. Im nächsten Jahr ist das Zürcher Unterland und im darauffolgenden Jahr das Zürcher Oberland an der Reihe. Neben Biologen und Naturschützern waren auch Ulrich Kuhn vom ZBV und René Gämperle vom Strickhof in der Jury. nb

## Zürcher Wiesenmeisterschaften 2018

### Blumenwiese

1. Urs Stocker, Feldbach
2. Alfred und René Etterlin, Obfelden
3. Simone und Fabian Schneebeli, Obfelden

### Halbtrockenrasen

1. Daniel Derrer und Robert Sidler, Stallikon
2. Marcel Aschwanden, Hirzel
3. Hansueli Müller, Uetikon

### Feuchtwiese

1. Daniel Derrer und Robert Sidler, Stallikon
2. Marcel Aschwanden, Hirzel
3. Thomas Peter, Egg

### Ansaatwiese

1. Jakob Schmid-Birri, Meilen
2. Ralph Rusterholz, Feldmeilen
3. Ueli und Roland Küpfer, Herrliberg

nb

# Die Wärme setzte den Sennereien zu

**Alpkäse** / Nicht der Wassermangel, sondern warme Käsekeller stellten die Produktion vor Herausforderungen.

**LANDQUART** Es war kein leichter Alpsommer, berichtete Töni Gujan, Fachstelle für Alpwirtschaft am Plantahof, am 20. September an der Alpkäseprämierung. Wie überall in den Alpen gab es auch im Bündnerland Regionen, die es gut hatten. Andere mussten die Alpen wegen Futtermangels früher verlassen.

## Guter Käse erwartet

Töni Gujan geht anhand der ersten Beurteilungen davon aus, dass die Qualität des Bündner Alpkäses trotz der grossen Herausforderung des Milchkühlens gut bis sehr gut ausfällt. «Positiv wirkte sich aus, dass zahlreiche Alpen früher bestossen werden konnten – dank des milden Frühlings.» Die Kühlung der Milch erforderte zum Teil kreative Lösungen vom Alppersonal, zum Beispiel durch die Bereitstellung von Kühlaggregaten.

Auffällig war dieses Jahr, dass unter den Käseläben, die zur Alpkäseprämierung eingereicht wurden, wenig bis keine Blasen im Teig auftraten. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Sennen heuer mit einem aussergewöhnlichen Alpsommer konfrontiert

waren: Zu warme Milch und zu warme Käsekeller, das war das Problem. «Die Sennen und Sennerrinnen haben in Anbetracht des besonderen Alpsommers dennoch gute bis sehr gute Arbeit geleistet», findet Gujan.

## Alp Russein holt Tagessieg

Wie die Qualität des Käses wirklich ist, war an der kantonalen Alpkäseprämierung nicht zu erfahren. Die Experten stellten zwar fest, dass nach einem heissen, aber guten Alpsommer die Qualität sehr gut sei, doch dabei handle es sich erst um eine Momentaufnahme. Die Qualität könne sich mit der Reifung durchaus verändern, war von den Experten zu vernehmen. Der Tagessieg 2018 ging an die Alp Russein Disentis/Mustér. Von den teilnehmenden 80 Alpen, darunter acht Ziegenalpen, wurden neun Sennerrinnen und Sennen mit der Auszeichnung Gold bedacht, sechs mit Silber und sieben mit Bronze.

## Vermehrte Abstürze

Neben der Trockenheit, unter der vor allem die niedrigeren Alpen im Kanton gelitten haben, waren einige Regionen Graubündens

von heftigen Gewitterniederschlägen betroffen, die anfangs August zu Murgängen führten.

Dazu kamen auch gehäufte Informationen über abgestürzte Tiere. «Genaue Angaben darüber fehlen noch», informierte Töni Gujan. Die Häufigkeit solcher Unfälle wurde vor allem aus trockenen Gebieten gemeldet. Das Vieh findet auf den trockenen, steilen Hängen keinen guten Halt, was zu einem deutlich höheren Absturzrisiko führt. Das gilt nicht nur für die Tiere, sondern auch für Menschen.

## Auf Klimawandel reagieren

An der Medienkonferenz zur Alpkäseprämierung hielt Töni Gujan fest, dass in Zukunft vermehrt mit Klimaveränderungen gerechnet werden müsse. Das bedeute heute schon, dass die Alpen sich darauf vorbereiten und in die Infrastrukturen investieren müssen. «Einige haben es schon gemacht, andere sind daran, sich entsprechend anzupassen. Alte Quellen müssen wiederbelebt oder gesucht werden», sagte Gujan.

Am Nachmittag hatten die Älplerinnen und Älper Gelegenheit, dem Referat von Tierarzt Er-



Eines der drei Teams, die mit je einem Experten aus der Landwirtschaft, der Alpwirtschaft und der Gastronomie die Käseläbe nach den vorgegebenen Kriterien bewerteten.

(Bild bey)

win Vincenz zum Thema «Tierärztliche Betreuung auf den Alpen» zu folgen. Von grossem Interesse waren Informationen zu Erkrankungen auf der Alp und die Frage, welche Rolle da-

bei Alpmeister und der Tierarzt spielen.

Aus dem Tirol berichtete Alexander Walser über das Milchvieh, das den Sommer auf den Alpen verbringt. In Zukunft

müsse das Augenmerk vermehrt auf die Vermarktung der Alpprodukte gelenkt werden. Die Tiroler setzen im Marketing verstärkt auf Regionalität und Alpprodukte. Heidy Beyeler